



An das
Mitglied des Deutschen Bundestages
Frau Steffi Lemke
Platz der Republik 1
11011 Berlin

Uwe Feiler

Parlamentarischer Staatssekretär
Mitglied des Deutschen Bundestages

HAUSANSCHRIFT Wilhelmstraße 54, 10117 Berlin

TEL +49 (0)30 18 529 – 4623

FAX +49 (0)30 18 529 – 4629

E-MAIL 02@bmel.bund.de

INTERNET www.bmel.de

AZ 513-00202/0049

DATUM 31. März 2021

Fragen für den Monat März 2021

Ihre am 24. März 2021 im Bundeskanzleramt eingegangene Schriftliche Frage Nr. 3/411

Sehr geehrte Frau Kollegin,

Ihre Schriftliche Frage

„Wie hat sich die Population des als gefährdete Art eingestuften Feldhasen in Deutschland in den letzten zehn Jahren entwickelt und welche Faktoren sieht die Bundesregierung hier ursächlich?“

beantworte ich wie folgt:

Der Feldhase (*Lepus europaeus*) ist in der aktuellen Roten Liste der Säugetiere Deutschlands (MEINIG et al. 2020) in der Kategorie 3 (Gefährdet) geführt.

Das zum Geschäftsbereich des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft zählende Thünen-Institut wertet gemeinsam mit dem Deutschen Jagdverband e.V. jährlich Daten von ehrenamtlichen Jägern zum Feldhasen auf bundesweit verteilten Referenzgebieten für das Wildtier-Informationssystem der Länder Deutschlands (WILD) aus. Demnach wurden im Frühjahr 2020 durchschnittlich etwas mehr als 14 Feldhasen pro Quadratkilometer Taxationsfläche in Deutschland erfasst.

Die Angaben zur Besatzentwicklung im Ergebnis der Scheinwerfertaxation der letzten zehn Jahre, die in einzelnen Referenzgebieten erhoben werden, lassen vermuten, dass sich zumindest regional eine Stabilisierung auf niedrigem Niveau abzeichnet:

Erfassungsjahr	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020
Hasen/km ² Taxationsfläche	11,39	11,06	11,00	10,74	10,64	11,30	10,58	11,77	12,44	14,70

Die Unterschiede der Feldhasenzahlen sind je nach Großlandschaft stark ausgeprägt. So sind das Nordwestdeutsche Tiefland und das Südwestdeutsche Mittelgebirge mit 18 Feldhasen pro Quadratkilometer im Frühjahr 2020 die hasenreichsten Regionen, dagegen das Nordostdeutsche Tiefland mit durchschnittlich 5 Feldhasen pro Quadratkilometer durch vergleichsweise geringe Hasenbesätze gekennzeichnet.

Dass der Feldhase nicht nur eine Art des Offenlandes ist, bestätigen die Ergebnisse der flächendeckenden Erfassungen im Projekt WILD. Demnach kommt der Feldhase fast flächendeckend in Deutschland vor, so auch im Wald. Die Besatzdichten variieren je nach Lebensraumbedingungen.

Als Ursachen für den Rückgang der Populationen werden in erster Linie der Verlust des Lebensraums und die Verschlechterung der Lebensraumqualität angesehen. Besonders negative Folgen der Intensivierung der Landwirtschaft sind größere Feldeinheiten, verringerte Fruchtvielfalt, höhere Mahdfrequenzen, Überdüngung und Herbizideinsatz (vgl. Meinig et al 2020). Weitere Gefährdungsursachen sind z. B. nasskalte Wetterverhältnisse im Frühjahr, Krankheiten (z. B. Tularämie, European Brown Hare Syndrom), aber auch Straßen- und Schienenverkehr werden diskutiert.

Für das Überleben des Feldhasen ist zudem neben der Witterung und dem Lebensraum die Zahl der Beutegreifer bedeutsam. In den letzten drei Jahren hat der Feldhase von der Witterung profitiert, die überdurchschnittlich warm und trocken war. Dadurch wurden in den Jahren 2018 bis 2020 auf den beobachteten Flächen gute Nettozuwachsrate (Entwicklung der Populationsdichte vom Frühjahr zum Herbst) von 15 bis 25 Prozent erreicht.

Mit freundlichen Grüßen

